



Stuttgart ist eine offene Stadt, auch in puncto Open Data

Eine bürgernahe, offene und transparente Verwaltung als Chance

Die Bundesregierung habe es sich zum Ziel gesetzt, den offenen und kooperativen Umgang zwischen Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern, der Wissenschaft, Wirtschaft sowie gesellschaftlichen Gruppen auszubauen. So ist es im Geleitwort des ehemaligen Bundesinnenministers Dr. Hans-Peter Friedrich zur Studie „Open Government Data Deutschland“ zu lesen. Und Dr. H.-P. Friedrich fährt fort: „Mehr Transparenz, mehr Teilhabe und eine intensivere Zusammenarbeit sind die Ziele. Wir arbeiten dabei mit den Ländern und Kommunen Hand in Hand: Open Government kann nur gemeinsam gelingen. Offene Daten sind ein ökonomischer Schatz.“ Das war im Juli 2012. Und wie ist es heute um das Thema Open Data in der Verwaltung bestellt? gis.Business sprach mit Hans-Henning Hall, Leiter der Abteilung eGovernment in der Landeshauptstadt Stuttgart. Für den E-Government-Experten liegen die Chancen einer weiteren Öffnung der Verwaltung Richtung Open Data vor allem in einer bürgernahen, offenen und transparenten Verwaltung.

Autor: Andreas Eicher



Bild: fotolia.com_JCG

Der Open-Data-Bereich ist mächtig im Umbruch. Was tut sich Ihrer Meinung nach im öffentlichen Sektor in puncto neuer Gesetzesinitiativen, gerade vor dem Hintergrund des bereits bestehenden E-Government-Gesetzes?

Aus meiner Sicht ist wohl mit einer Erweiterung des E-Government-Gesetzes zu rechnen. Das Thema Open Data soll, auch aufgrund der prognostizierten wirtschaftlichen Effekte, forciert werden. Als Stichwort nenne ich nur Open Data by Default. Daten der Verwaltung sollen grundsätzlich öffentlich zugänglich sein. Es sei denn, es sprechen begründete Ausnahmetatbestände dagegen, wie Fragen nach der inneren Sicherheit oder wirtschaftliche Interessen.

Ein Blick auf die Vorhaben im Umgang mit Verwaltungsdaten zeigt, dass mit GovData bereits ein Portal für offene Verwaltungsdaten besteht. Welche Erfahrungen hat die Stadt Stuttgart damit?

Das Thema GovData hat bislang keinen Bezug zu uns. Hintergrund ist, dass das Land Baden-Württemberg aktuell unter www.service-bw.de sein Open-Data-Portal neu aufsetzt. Ein Vorhaben, das mit Gov-

Hans-Henning Hall

Hans-Henning Hall leitet seit 2013 die Abteilung eGovernment der Landeshauptstadt Stuttgart. Dort ist er zuständig für die Steuerung und Koordination aller eGovernment-Themen. Zuvor war H.-H. Hall IT-Leiter Tiefbauamt/Eigenbetrieb Stadtentwässerung sowie Mitarbeiter für die Bereiche Datenschutz und IT-Sicherheit innerhalb der Landeshauptstadt Stuttgart.



Bild: Hans-Henning Hall

Data abgestimmt und gleichzeitig kompatibel ist. Wir sind dabei, Datensätze für Open Data zu identifizieren. Diese sollen dann mit Metadaten für www.service-bw.de bereitgestellt werden. Das Open-Data-Portal des Landes wird dann in unsere Website eingebunden. Dies soll auch zur Standardisierung von eGovernment innerhalb Baden-Württembergs beitragen.

Grundsätzlich stellt sich die Frage: Welche Chancen bestehen durch eine weitere Öffnung von Open Data im Verwaltungsbereich? Und welchen Standard braucht es Ihrer Meinung nach wirklich?

Als große Chance sehe ich vor allem eine bürgernahe, offene und transparente Verwaltung. Diese ist die Grundlage für die Ausübung demokratischer Rechte und Pflichten, wie beispielsweise die Bürgerbeteiligung. Hinzu kommt, dass Open Data als eine solide Grundlage für wirtschaftliche Impulse und Innovationen steht. Was die Frage der Standardisierung betrifft, so werden die Datenlizenz Deutschland 2.0 sowie standardisierte OGD-Metadatenstrukturen, DCAT-AP, analog zu GovData/www.service-bw.de und EU-kompatibel, zum Einsatz kommen.

Und wo Chancen sind, lauern auch Risiken. Welche möglichen Gefahren sehen Sie im Umgang mit Open Data?

Einerseits im Bereich des Datenschutzes, wenn unter anderem eine Rückbeziehbarkeit der Daten auf natürliche Personen nicht ausgeschlossen werden kann. Andererseits gehören beispielsweise Sicherheitsinteressen, wie der Schutz besonderer öffentlicher Belange sowie behördlicher Entscheidungsprozesse, der Schutz des

geistigen Eigentums oder der Schutz von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen dazu. Die genaue Definition für Baden-Württemberg ist im § 4 LIFG beschrieben.

Kommen wir auf den Praxiseinsatz zu sprechen. Wie setzt die Stadt Stuttgart Open Data in der alltäglichen Arbeit konkret ein?

Die Stadt Stuttgart hat aktuell noch kein zentrales Open-Data-Portal. Wir stellen auf www.stuttgart.de und service.stuttgart.de jedoch umfangreiche Informationen und Daten, teilweise maschinenlesbar, zur Verfügung. Offenedaten.de listet aktuell 289 Datensätze für Stuttgart. Hinzu kommt unser eGovernment-Portal service.stuttgart.de. Auf diesem Portal veröffentlicht die Stadt zahlreiche Informationen. Von Gemeinderatsprotokollen ab dem Jahr 1945 bis heute über Dokumente zu Kindertageseinrichtungen und einem Spielflächenfinder bis hin zu Sportwegweisern, Informationen zum Wohnumfeld, Baugemeinschaften sowie Karten des Stadtmesungsamts und der Verkehrslage samt des aktuellen Parkraumangebots. Auf unserem Bürgerbeteiligungsportal für Online-Partizipation, www.stuttgart-meine-stadt.de, stellen wir für unsere Teilnahmeverfahren themenbezogene Informationen und Daten zur Verfügung. Dem Bürger bieten wir hierüber die Möglichkeit, sich bei den Teilnahmeprojekten qualifiziert einzubringen. Ab Mitte 2017 wird es zusätzlich noch eine Vorhabenliste geben. Hier sollen die Projekte und Vorhaben der Stadt transparent publiziert werden.

Herr Hall, vielen Dank für das Gespräch!

.....
Das Interview führte Andreas Eicher